

Ihr Halle monatlich bei postmaler Zahlung 1.10 Mk., vierteljährlich 3.30 Mk., durch die Post 3.25 Mk. auswärts. Zustellungsgebühr: Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungsbereich unter „Sonder-Zustellung“ eingetragen. Für unvollständige Exemplare wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlegers gestattet.

# Saale-Zeitung.

Fünzigster Jahrgang.

werden die Gabelstapler Reagenzien über dem Raum mit 30 Hl. berechnet und in unseren Anzeigenteil und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Seite 1000. 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. - Überstellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche möglich sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S. Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17. Redaktionsstelle Markt 24.

Nr. 376.

Halle, Sonnabend, den 12. August

1916.

## Fortschreitender Angriff in den Karpathen.

700 Russen gefangen. — Englische und französische Angriffe gescheitert.

### Die klugen Japaner.

Vor einigen Tagen ging eine kleine, aber bemerkenswerte Notiz durch die Zeitungen. Briefe aus Tokio, die in neutralen Auslande eingetroffen waren, hatten berichtet, daß in den ersten Zehn Tagen in den japanischen Hauptstädten wieder einmal ein Extrablatt ausgegeben worden sei, das dritte seit Ausbruch des Krieges. Das erste hatte die Einnahme von Singtau gemeldet, das zweite die Eroberung Marfanos durch die Deutschen, das dritte brachte die deutsche Meldung über den Seesieg am Stagerat. Die Japaner sind kluge Leute. Sie kennen Deutschland und die Deutschen fast besser, als es, wie man heute weiß, selbst unsere nächsten europäischen Nachbarn getan haben. Sie haben seit Jahrzehnten eine kleine Schwärze für die Deutschen, die ihre Lehmeister waren auf militärischen, verwaltungsrechtlichen, industriellen und vielen wissenschaftlichen Gebieten. Dieser starken Hinneigung hat der Krieg mit Deutschland, der bekanntlich in Japan nichts weniger als populär war und ist, kaum Abbruch getan; jedenfalls sind die Japaner die einzigen unter unseren Feinden, die sich an dem klugen Geistes der Deutschen, das zweite und an der Selbsteinschätzung, die die anderen mit den Briten von der „Freiheit der Meere“ und dem „Schutz der kleinen Völker“ treiben, keinen Augenblick beteiligt haben. So haben sie dem russischen „Bruder“ die Bezeichnung von Reichsauverwalter ebenso herzlich gegönnt, wie dem englischen „Freunde“ die Schlappe vom Stagerat.

Anwachsen ist der russisch-japanische Vertrag zustande gekommen, der ein bewundernswürdiges geschichtliches Ereignis, aber zugleich einen glänzenden Erfolg der japanischen Diplomatie darstellt. Japan hat Ausland für seine Vorbereitungen zu der Sommeroffensive durch Waffen- und Munitionslieferung unerschöpfbare Dienste geleistet. Dafür läßt nun Ausland gegen die Lobsprüche von 1904, unter Verzicht auf wichtige Ziele, punkte seiner eigenartigen Politik, fast völlig freie Hand in China und hält durch Japan Stellung auch gegenüber den beiden anderen (offiziell oder inoffiziell) Verbündeten: England und Amerika. Den Deutschen haben die Japaner Klauisler gerauscht, den Engländern nehmen sie mit dem neuen Vertrage unendlich viel mehr; sie gehen der englischen Vormacht und dem englischen Einflusse in Ostasien an den Lebensnerv! Einer der besten Kenner Ostasiens, der Berliner Missionsdirektor Dr. Witte, hat neulich in einem Artikel keine Überzeugung ausgesprochen, daß Japan es nützlich nicht mit den Engländern verderben werde (schon um nicht die Front England plus Amerika gegen sich zu haben) — wenn England Sieger bleiben sollte, daß es aber unvorstellbar freier einen und freier auftreten werde, sobald England mehr oder minder geschwächt aus dem Weltkriege hervorgehen würde. In einer großen japanischen Zeitung hat einer der angesehensten japanischen Politiker bereits angeklagt, daß die Stunde zur Liquidation des englischen Reichenraubes näher und näher komme, und andere japanische Politiker spielen, nicht erst von gestern und ehedem, mit dem Gedanken eines deutsch-japanisch-russischen Bundes!

Das interessante Schaupiel, wie Japan den Gewinn „seines“, in Wahrheit ja längst beendeten, Krieges nach allen Seiten hin flüssig macht, wäre nicht vollständig, wenn nicht auch die Zahlungsforderung an Frankreich bereits vorliegen würde. Es war eine russische Seite, die zuerst darauf hinwies, daß der Abschluß des russisch-japanischen Vertrages vom 3. Juli nun alsbald auch eine Revision des russisch-japanischen Vertrages von 1907 zur Folge haben müßte. Jetzt erzählt man aus französischen Blättern, daß Japan mit der freundschaftlichen Miene der Welt, die Ausdehnung des französischen Minimaltariffes auf die japanische Einfuhr in Indochina verlangt hat. Vor neun Jahren war das gleiche japanische Begehren von der Regierung in Paris mit dem Hinweis abgelehnt worden, daß man die französischen Kolonien zunächst dem Mutterlande nutzbar machen müsse. Heute gesteht die französische Presse mit dem wehmütigen Nachdenken des Lebertölpelers zu, daß Japan durch seine an Russland gekleiteten (vermuthlich in jeder Hinsicht zu beachtenden) Dienste sich auch Frankreich zu Dank verpflichtet habe und die öffentliche Meinung das japanische Verlangen für berechtigt halte und nachdrücklich unterstützen werde. Freilich: die angesehensten französischen Kolonialpolitiker schildern die Folgen einer solchen Vertragsänderung in den schmerzhaftesten Farben. Japan, der gefährlichste Rivale Chinas, sei der erklärte Bundesgenosse der Entente — die unaussprechliche, aber höchst bedeutende Frage werde sein, daß China sich um so offener — politisch, wirtschaftlich und militärisch — den Mittelmächten anschließen und ausstiehere. Die Verwahrung des Minimaltariffes für die japanische Einfuhr nach Indochina aber sei gleichbedeutend mit dem industriellen und kommerziellen Ruin der Kolonie. Albert de Bonvouloir, der auch in Deutschland wohlbekannte französische Kolonialpolitiker, der in der „Revue Coloniale“ vom 7. Juli die gleiche Meinung erhebt, schließt seinen Artikel mit der eindringlichen Forderung: „Und ist es wirklich ein Freund, dem wir ein solches Angebot machen könnten? Oder, richtiger gesagt, gibt es eine Nation, die dieses Geschenk von uns fordern und zugleich sich unseren Feinden nennen kann?“

### Militärischer Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. August.

#### Westlicher Kriegsschauplay.

Zwischen Tjepaal und dem Fourceuz-Walde sowie bei Guillemt griffen starke englische Kräfte an. Nördlich von Duillers und bei Pozieres wurden sie im Nahkampf und durch Gegenstöße zurückgeworfen, nördlich von Bagintins-Bett und bei Guillemt scheiterten die Angriffe im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Zwischen Maurepas und der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzosen zusammen; sie drangen nördlich von Hem in ein kleines Waldstück ein. Südlich der Somme miflang ein feindlicher Teilvorstoß bei Barleuz.

Nachts der Maas sind in der Nacht zum 11. August Sandgranatengriffe nordwestlich des Wertes Thiaumont, gefolgt abend starke Infanterieangriffe gegen das Werk selbst unter schweren Verlusten für die Franzosen abge schlagen. Südlich von Leintre glückte eine deutsche Patrouillenunternehmung; es wurden Gefangene gemacht.

#### Ostlicher Kriegsschauplay.

Front des Generalfeldmarshalls v. Stubenburg.

Bei Dubocq am Strumien, westlich des Nobel-Sees und südlich von Jareze griffen russische Abteilungen vergeblich an.

Im Stochob-Bogen südlich von Kowel wurden bei einem kurzen Vorstoß 170 Russen gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Unjere Fliegergeschwader fanden in den letzten Tagen an der Bahn Kowel-Sarny und nördlich derselben in umfangreichen Truppenlagern wiederum lohnende Ziele, die sie ausgiebig mit Bomben belegten.

Ein russisches Flugzeug wurde nördlich von Sotul im Luftkampf abgeschossen.

Front des Feldmarshalls-Leutnants Erzhersog Karl.

Südlich von Zalozje wurde abends noch lebhaft gekämpft. Am Morgen ist es nördlich der Karpathen zu Infanterieangriffen nicht gekommen. Die eingeleiteten Bewegungen vollziehen sich planmäßig.

In den Karpathen nahmen wir im fortschreitenden Angriff südlich von Zabi 700 Mann gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre. Weiteröstlich der Höhe Capul sind deutsche Truppen ins Gefecht getreten.

#### Balkan-Kriegsschauplay.

Balkan-Kriegsschauplay. Die letzten wiederholten schwächeren Scheinangriffe des Gegners südlich des Dairan-Sees erstarben schnell in unserer Artilleriefeuer. Oberste Heeresleitung.

#### Im Kowel.

c. B. Stockholm, 12. August. Die russischen Kriegskorrespondenten im Hauptquartier des Generals Brussilow weisen darauf hin, daß noch fortwährend starke Truppenmassen zur Verstärkung der russischen Heere, die von Lutz gegen Kowel eingeleitet sind, herangezogen werden. Die russischen in diesem Abschnitt operierenden Heerführer messen Kowel den allergrößten strategischen Wert bei, um von dort aus die weiteren Operationen durchzuführen zu können. Sie geben offen zu, daß die bisherigen Verluste völlig wertlos waren, falls es nicht gelänge, Kowel zu nehmen. Drei Armeen sind bereitgestellt, um Kowel zu erobern, aber auch diese haben bereits große Verluste aufzuweisen.

#### Größere Türkentransporte zur Ostfront.

Wie das „B. T.“ aus dem österreichischen Kriegsgeschwader meldet, sind während größerer Transporte türkischer Truppen, fast durchweg iranische junge Männer, von denen verschiedene bereits am Euz-Kanal oder auf Gallipoli mitgekämpft haben, an die Ostfront abgegangen.

auch bereits in Petersburg und London vorliegen, wenn man sie auch nicht ganz so offen anspricht. Der Weltkrieg ist in der Tat ein Weltkrieg und frant unerbittlich Großmachtverleumdung und Kräfteverteilung. Auch in Distanzen sind nicht nur die Leidtragenden — oder doch nicht nur allein!

### England.

#### So unterdrückt England die Neutralen!

WTB. Berlin, 12. August. Unter den Geheimpapieren eines von einem deutschen U-Boot vertriebenen englischen Borpostenbootes wurde folgender Geheimbefehl des Seebefehlshabers von Peterhead vorgefunden: Der Befehl ist datiert Peterhead, 28. Februar 1916 und lautet in wörtlicher Uebersetzung:

Vertraulich!  
B. B. G. 11. Nr. 65.

Es wird die Aufmerksamkeit auf § 3 der C. M. D. 224 1915 gerichtet, wonach neutrale Schiffe den Befehlen englischer Kriegsschiffe bedingungslos zu gehorchen haben.

Wenn irgendein Schiff die ihm von einem Borpostenboot gemachten Signale nicht beachten sollte, so ist der Schiffname zu merken, damit bei der Gefährdung des Schiffes Schritte unternommen werden, um Gehorjam zu erzwingen. Dies gilt besonders gegenüber solchen Handelsschiffen, die an der Ostküste Schiffsahrt treiben.

Der Befehl ist unterschrieben von C. H. Simpson, Rear Admiral, und ist gerichtet an alle Seebefehlshaber.

Neutrale Schiffseigentümer müssen zwar schon lange, wie England die Krute über sie schämt. Es erscheint nicht unwahrscheinlich, auch der breiteren Öffentlichkeit an der Hand unüberleglicher Beweise zu zeigen, wie England gegenüber neutralen Staaten vorzugehen pflegt, für deren Schutz es angeblich kämpft.

#### Der angebliche Flug Marshals über Berlin.

Die Zeitungen der Ententemächte ergeben sich in übereinstimmender Lobeshymnen über den Flug des französischen Fliegerleutnants Marchal, der von Nancy aus Berlin überflogen haben soll und in der Nähe von Chalon zur Landung gezwungen, in österreichische Gefangenenschaft fiel. Wenn wir auch die iprotische Leistung des Fliegers keineswegs herabsetzen wollen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß bereits lange vor dem Kriege derartige und größere Leistungen von Fliegern aller Länder vollbracht worden sind. Militärischen Wert haben derartige Flüge kaum.

Der Flieger behauptet, Proklamationen über Berlin abgeworfen zu haben; die Proklamation soll nach einer Mitteilung des „Journal“ mit den Worten eingeleitet worden sein:

Wir sind wohl in der Lage, die offene Stadt Berlin zu bombardieren und unschuldige Frauen und Kinder zu töten; aber wir begnügen uns damit, diese Proklamation abzuwerfen . . .

Demgegenüber ist festzustellen:

1. Es ist kein französischer Flieger über Berlin gesehen worden.
2. Es ist weder in Berlin noch in der Umgebung dieser Stadt auch ein Exemplar der Proklamation gefunden worden;
3. Die Möglichkeit, die in der angeblichen Proklamation angedeutet wird, Berlin mit Bomben zu belegen, ist nichts als ein frommer Wunsch. Bei einem Fluge von einer solchen Ausdehnung ist das Mitführen von Bomben ausgeschlossen; denn die Luftlast kann in diesem Falle nur das Benzin sein.
4. Die rucklosen Angriffe auf deutsche offene Städte — wie Reutruhe und die Schwarzwalddörfer — haben zur Genüge bewiesen, daß sich die französischen Flieger nicht durch irgendwelche Rücksichtnahme in der Ausführung ihrer Verbrechen, die friedliche Zivilbevölkerung, Frauen und Kinder, zu töten, stören lassen.

Obenno bedeutungslos sind die offenbar aus Mangel über die Nachrichten von Deutschlands vorzüglicher Ernte in die Welt gelegten französischen Drohungen unsere selber durch Fliegerbomben verbrennen zu wollen. Wenn dies möglich wäre, könnte man Deutschlands Feinden derartige Rücksichtlosigkeit wohl vertrauen. Aber auch hier scheitert die Absicht an der Unmöglichkeit, genügende Mengen von Brandbomben auf weite Strecken mitzuführen.

#### Reiche U-Bootbeute.

c. B. Genf, 12. August. Der englische Dampfer „Imperial“ (3518 Tonnen groß) wurde im Mittelmeere vertrieben. Der spanische Dampfer „Mendi“ aus dem Hafen Bilbao (3000 Tonnen) wurde von einem österreichischen Unterseeboot vernichtet. Die Beuteung wurde in Port Veneres gelandet.

WTB. Kopenhagen, 11. August. Der dänische Dampfer „Dannebrog“, mit zugehörigem „Sigs“ von Haparanda nach Hull unterwegs, wurde in der Nordsee von einem Unterseeboot torpediert. Die Beuteung wurde gerettet.

WTB. London, 11. August. Meldung des kaiserlichen Bureaus. Der französische Segler „Aimée Marie“, der französische Dampfer „Henri Clifa“, der Dampfer

„Robert“ und der Dampfer „San Bernardo“ aus Glasgow wurden versenkt. Die Besatzung des San Bernardo wurde gerettet.

## Die Kämpfe in Wolhynien.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserem zum Ostsee entsandten Kriegsberichterstatter.  
VI.

### Zwischen Wltoniez und Jaturcs.

(Unberechtigter Radbruch, auch auszugsw. verb.)

Bei Kiejeln, den 6. August.

Seit dem 3. Juli war auch auf der Front südlich der Eisenbahn Komel-Romno die Bewegung dem Stellungskrieg gewichen; die letzten deutschen Unternehmungen hatten der Kaje von Nijaz nordöstlich Trjsten und der Brücke von Jabora gegen Osten, dann begann man sich einzugraben, und auch die Russen spitzten Pflähe und bauten Hindernisse.

Das sich die Russen mit dem bisherigen Erfolg ihres „Vorwärts auf Komel“ nicht zufrieden geben würden, das es noch zu heftigen Kämpfen in Wolhynien kommen würde, war zu erwarten.

Am 10. und 11. Juli setzten dann auch die heftigen Angriffe längs der Bahn Komel-Romno gegen Ewidniz ein. Sie brachen zusammen; aber gleichzeitig wurden vom 11. an stärkere Truppenansammlungen gegenüber der Front südlich der Bahn bei Tichotin, Dorosin und Jozefin festgestellt. Alle drei Orte liegen ungefähr östlich Trjsten, das ja dann auch, als die Angriffe begannen, besonders schwere Stürme auszubalten hatte.

Die kleinen Anzeichen für russische Truppenobergehörungen und Angriffsbewegungen vermehren sich nun täglich, dabei kommt den Russen zustatten, daß vom 17. an bis zum 20. Juli eine Regenperiode von außerordentlicher Festigkeit einsetzt, die Flieger-Aufklärung kann nicht arbeiten, alle Truppenansammlungen können un beobachtet und ungehindert durchgeführt werden. Vom 20. ab, bei aufstrebendem Wetter, sehen unsere Beobachter aus den Schützengraben bald hier, bald dort feindliche Marschkolonnen in der Ferne über Höhen ziehen. Unsere Artillerie feuert, und man kann etwa beobachten, wie die ziehende feindliche Artillerie antrabt und die Bataillonkolonnen Schutz in Mäulen suchen. Am 23. Juli wird bei einer Patrouille endlich ein Gorbist der 3. russischen Gardebataillon gefangen genommen. Die russische Garde hat sich bei Dorosin bis zur Bahn in die Front eingeschoben. Langsam schiebt sich die neue schwere Artillerie des Heeres ein, die Fliegeraktivität wird sehr reich, russische Fliegerballoons gehen überall hoch. Unsere Flieger sehen am Abend weitgehende Bismarckfeuer hinter der feindlichen Front. Am 27. Juli macht sich das Abtauen und Einschleichen der feindlichen Artillerie immer häufiger sichtbar. Besonders gegen die Höhen bei Tschorn, nordöstlich Kiejeln, bei Jabora und Studnie werden Bahengraben für die Sturmtruppen beobachtet. Der Angriff muß unmittelbar bevorstehen.

Am 27. Nacht vom 27. zum 28. beginnt dann die russische Artillerie auf der ganzen Linie in Wolhynien mit Wirtungs-schießen. In dem Frontteil zwischen Wltoniez und Jaturcs, der die stärksten Angriffe auszubalten hat, sind bei Kubilino, bei Trjsten, bei Szozurn die Hammerpunkte zu erkennen. Ein Morgen legt der russische Angriff ein. Südlich Jaturcs biegen österreichisch-ungarische Truppen dem russischen Drucke aus, gegen 2 Uhr mittags aber gelang dort der Gegenangriff gut vorwärts, und die drohende Gefahr einer Flankierung Jaturcs ist von 2 Uhr ab nicht mehr vorhanden. Die ganze Linie steht unter heftigstem Artilleriefeuer, das teilweise die Gräben einbeut. Die Angriffe der Infanterie setzen überall fort den ganzen Tag über nur solange aus, bis die Russen nach einem Angriffe die Sturmtruppen neu geordnet haben. Alle Angriffe gegen Jaturcs bis Trjsten werden abgeschlagen. Die Truppen feuern wieder oft, auf den Brustwehren stehend, in die russischen Linien. Um 2 Uhr mittags kann man feststellen, daß sich auf die Sumpfindel Perekopsch, die vor der Stellung lag und um 1 Uhr mittags geräumt wurde, die russischen sehr starken Angriffe alle vergeblich waren.

Nach 2 Uhr gehen es den auf uns neu anstrebenden Sturmkolonnen, die Stelle zwischen Kolonie Kurhan und Trjsten zu durchbrechen. Sie stoßen bis Apolonia vor. Am Verein mit den eingeschobenen österreichisch-ungarischen Truppen gilt es nun für die deutschen Nachbarregimenter, Ringstellungen zu schaffen, denn die Russen versuchen, nach Norden und Süden auszufallen. Die Kräfte der Regimenter scheinen sich zu verschmelzen. Es gelingt nördlich in der Linie Wladimirowa, Apolonia, Babie den Ringel aus Tapferkeit und Heldennut vorzuführen.

Das südlich Kurhan stehende Regiment hatte von 1 Uhr an unter russischem Trommelfeuer gelegen, auf Zugbreiten wurde der Graben eingebeut, Minenwerfer wurden verschüttet. Gegen 2 Uhr begannen dann in zahlreichen Stellen hintereinander die russischen Infanteriestürme, sie brachen unter den schwersten Verlusten zusammen. Auch die jungen Mannschaften bewährten sich glänzend in der Feuerarbeit, auch sie sprangen in der Aufregung des Kampfes auf die Brustwehren und verfeuerten stehend Magazin auf Magazin in die dichten Kolonnen. Man brauchte kaum zu zielen, jeder Schuß rief Wunden in die grau-braune Welle, die sich aus dem hellen Grün emporhob. Die Stimmung war glänzend. Da gegen 4 Uhr waren die Russen im Rücken des Regiments, bald in dichten Massen. Schritt für Schritt haubend, ingrimmt die Welle zusammenbrechend, gingen die Bataillone zurück gegen die Mühle von Boronczyn. Sumpfindel ist sie durchdrungen, sieben Brücken überschreiten die Truppen, bis sie die geplante Aufnahmestelle östlich des Stochob-Brücke jedem Ansturm stand, so daß auch die Fahrzeuge auf dem Wege Suljanowka-Boronczyn zurückgebracht werden können.

Am Abend wird, trotzdem der Ringel fällt, beifolgend, alle Truppen östlich des Stochob in die allgemeine Stochob-Linie eingeschoben. Der Befehl wird bei beginnender Dunkelheit in aller Ordnung durchgeführt. Die Russen zeigen auch keine Lust, durch den Wola-Bald westlich Trjsten nachzubringen. Die Heftigkeitsstauden bilden auf dem feuchten Grund ein dichten

Gewirr, man kann auf keine 5 Schritt in der unbändigen Wildnis des Wola-Baldes den Gegner erkennen, und mit deutschen Nachhut wäre in dieser Nacht ein noch schrecklicherer Zusammenstoß gewesen, als sonst. Von der Schwierigkeit des Vordringens durch dieses Urwaldgebiet, das auch westlich des Stochob noch hindergreift, haben dann die Russen in den nächsten Tagen, als sie die neuen Stochob-Stellungen angriffen, genug lernen gelernt. Der Waldgrund dort, auf dem keine Blumen wachsen, wurde bei russischen Toten.

Am vormittag des 29. Juli herrschte aber hier auf der Linie südlich Kiejeln Ruhe.

Gegen Kiejeln selbst wuchs an diesem Tage der Angriff südlich der Straße Jabora-Kiejeln zu seinen stärksten Ausmaßen an. Der Zielpunkt des russischen Ansturms ist das Vorwerk Leonowka, dessen ausgebrante Wände von den Granaten, die die Höhe 220 und die Anmarschwege abschnitten, zertrümmert und durchflutet worden. Nach drei dümmern Wellen der vorpringenden Stürme, die den Sumpf nicht scheuen, kommen Gruppenkolonnen, dann 20 Reihen, die den Durchbruch erzwingen sollen. 70 Prozent Verluste wären beim Sturm anzunehmen, sprach ja einmal ein russischer Armeebefehl aus — wie uns Gefangene erzählten. Drei Kavalleriedivisionen sind bereitgestellt. Das Zusammenarbeiten unserer Artillerie und Infanterie ist großartig. Die Batterien feuern Tod, die Maschinengewehre schießen, die Infanterie ist ruhig, bis das Bisher sein Recht hat, und im Sumpfland sinken die Massen.

Gleichzeitig ist am Nachmittag auf der ganzen Linie in immer wiederholten Wellen der Angriff vorgetragen worden. Er fand nirgendwo Türen in der Mauer. Es geht nun Artillerie, Angriff, Artillerie, Angriff, Umrückung, Angriff, Tag und Nacht. Die neue Front am Stochob wird am Abend des 29. zum erstenmal bei Stryow und Wltoniez angegriffen, so vergeblich, wie alle anderen Stellen der Front.

Durch den Wola-Bald westlich Trjsten greift die russische 2. Gardebataillon an; immer wieder schiebt sie durch Stellungen vor; immer wieder werden die Stürmer oft im Wettstreit der Maschinengewehrschüsse abgeschossen.

Am Vormittag des 30. Juli tritt die erste Stempause ein. Die Russen sind nicht mehr in der Lage, anzugreifen; sie ziehen Reservaten heran; am Abend beginnen die Stürme aufs Neue. Sie führen bei Wltoniez zu Rückstößen. Das Gut Wltoniez zwischen zwei Stochob-Ärmen wird geräumt, und es gelang den Russen, sich von dort hinauszuheben, auf der Höhe 192 Fuß zu fallen. Gegenüber führen zu erörterten Rückstößen. Ein glänzender Angriff kommt vor, muß vor neuen russischen Verstärkungen zurück, schließlich halten wir den Südbang des langgestreckten Hügels, während die Russen am Nordhang stehen. Damit liegt eine Wunde. Wer den Stamm überdreht, ist gutes Ziel. Der tapere Angriff in der schweren Nacht hat auch hier die gut haltbare Stellung erzwingen. Der Hügelgang bei Wltoniez war der letzte kaum greifbare Erfolg der Russen, das Dorf selbst blieb ihm unerreichbar.

Wohl sehen die Angriffe auch am 31. nachts und am 1. August nicht aus, wohl kann man ein Dutzend Angriffe und Angriffserfolge an einem Tage an der ganzen Linie noch zählen, wohl haben die Truppen, die nun seit dem 27. im Feuer stehen, noch harte Stunden, der Eindrud wird aber bestimmter, daß die Höhe der russischen Kraftentfaltung überschritten ist.

Am 2. morgens melden alle Truppenteile schwere Verluste der Russen, die russische Infanterietätigkeit setzt aus. Nach wagt der Artilleriearm, wie Meeresschraufen nach Sturmtagen, aber am Nachmittag wird auch die Artillerie stiller. Die Nacht zum 3. August bleibt ruhig.

Die Russen beginnen wieder Hindernisse auszubauen. Die Sanitätsmannschaften arbeiten; die Toten werden begraben. Deutsche Patrouillen kreuzen das Vorkelände. (Kb.)

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

### Rußland am Ende seiner Kraft?

Wie der „R.A.“ aus Kopenhagen meldet, äußerte sich ein amerikanischer Korrespondent, der aus Rußland berichtet hat, über die Stimmung und die Zustände in Rußland dahin, daß Rußland die Belastungsprobe eines neuen Winterfeldzuges nicht mehr auszuhalten könne. Die Hoffnung auf die militärische Niederzwingung Deutschlands sei erloschen.

### Wie Rußland wirtschaftlich gelitten hat.

Das russische Ministerium ordnete laut „T.A.“ die Bildung eines Ausschusses zur Demobilisierung der Industrie des Landes nach Friedensschluß an. Der Ausschuß soll seine Arbeiten sofort beginnen und sich auch mit der Ueberführung des Kriegsgüterbestandes in den Friedenszustand beschäftigen. Auch die landwirtschaftlichen Kommissionen und Seminarsverbände beraten die Vorbereitung der Friedenswirtschaft. Sie wendeten sich an den Landwirtschaftsminister in einem langen Schreiben, in dem die Schaffung eines volkswirtschaftlichen Nachkommens als Ersatz der Fleischmangel gefordert wird. Der landwirtschaftliche Verband empfiehlt die ausgedehnte Pflege des Gemüsegewebes. Die Denkschrift legt unter der Annahme des Friedensschlusses noch in diesem Jahre dar, daß die russische Viehzucht 12 Jahre brauche, um den Bestand an Hornvieh auf die Kopfzahl von 1913 zu bringen.

Der Kriegsberichterstatter des „Reiter Lloyd“ hatte Gelegenheit, russische Zivilgefangene aus Belarabien zu sprechen. Es waren dies Wehrer. Sie berichteten über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Sibirien wie folgt: Seit langer Zeit machen sich bei uns harte Anzeichen einer Wirtschaftskrise bemerkbar. Infolge der Darlehensentzerrung konnte seit zwei Jahren nicht mehr die Ernte ausgeführt werden. Infolge der Ueberhäufung der dortigen Bahnen ist ein Abtransport ins Innere des Landes unmöglich. Die ungenügenden Lagerungsverhältnisse haben zur Folge gehabt, daß ein großer Teil der Vorräte zugrunde gegangen ist. Auch die Ernte dieses Jahres kann nicht einmal als mittelgut bezeichnet werden. In den Städten wie auf dem Lande wächst die Not in erschreckender Weise. Die Not ist überhaupt nicht zu haben. In den Markthallen von Odesa, Cherson und Aikowen kam es deshalb zu großen Krawallen. Eine unerwartbare Revolutionsbewegung macht sich seit vier Wochen unter den Arbeitern

Odesas bemerkbar. Viele von ihnen hat man zwecks Unterdrückung verhaftet und nach unbestimmten Orten verfrachtet. Daß diese Bewegung der wirtschaftlichen Not entsprungen ist, ist zweifellos. In vielen Städten Sibirians wurden die Lebensmittel kontingentiert. Die ungeheure Korruption hat aber diese Regelung illusorisch gemacht. Lebensmittel, die auf industriellem Wege erzeugt werden, sind fürstlich inapp. So besonders Zuck. Für ein Stück Zucker werden 4 Kopelen bezahlt. Seit der Vertreibung der deutschen Kolonisten aus Sibirien gibt es nur sehr selten Gemüße. Überall Tod der Hand. Zahlreiche landwirtschaftliche Fabriken liegen still. Unter den Frauen der einberufenen Reservisten herrscht infolge mangelnder Unterhaltungen furchtbare Not. Sollte der Krieg noch ein halbes Jahr dauern, so wird das früher fruchtbare Sibirien-Rußland ein Bettel- und Hungersnot und Elend, wie es Teile des russischen Zentralreiches schon jetzt sind.

### Die Abhebung des Generals Aurogastin

wurde durch die bereits gemeldeten unangenehmen Differenzen mit General Brussilow veranlaßt, die eine strategische Zusammenarbeit unmöglich machte. General Aurogastin vertrat die Auffassung, daß bei der Fortbewegung der ungleichen Verteilung der Streitkräfte er hauptsächlich sei, die jetzt von den Russen gehaltenen Linien an der Nordfront zu besetzen. Er wollte nicht einmal die Verantwortung für den gescheiterten Besch. Nijaz unter diesen Umständen übernehmen. General Brussilow benutzte nun die Gelegenheit zur Schaffung eines einheitlichen Kommandos an der Nordfront in seiner Hand und stellte zu diesem Zwecke die Differenzen innerhalb der russischen Oberleitung als unerträglich hin. Auf diese Weise setzte er die Verabschiedung des ihm verhassten Generals durch.

### Die Nowoje Wremja prophezeit.

Der Pariser Korrespondent der Nowoje Wremja prophezeit, daß im August an der Westfront militärisch-politische Ereignisse eintreten würden, die nicht unerwartet kommen, aber dazu beitragen würden, den Krieg noch in diesem Jahre zu beenden.

### Rußland bestellt Kriegsmaterial bis 1. Februar 1917.

Der „Rückers Tagesanz.“ meldet aus Petersburg: Die Vertreter der Kriegsinstrumentfabriken richteten an die Artillerieverwaltung die Anfrage, ob auch nach dem Monat September weitere Lieferungen an Kriegsmaterial bei den Ausschüssen bestellt würden. Von der Artillerieverwaltung wurde darauf die Zusicherung abgegeben, daß die Kriegsinstrumentfabriken mit Bestellungen auf alle Fälle bis zum 1. Februar 1917 versorgt werden würden.

### Rußland als Englands gehorames Werkzeug.

WTB. Petersburg, 11. August. In einer Unterredung mit dem Bürgermeister von Moskau, die in der „Ruskoje Somo“ vom 9. August veröffentlicht ist, erklärte Ministerpräsident Stürmer, daß die russischen Verträge und Abmachungen mit den Alliierten bestehen bleiben würden, daß aber Rußland überdies seiner Pflicht nachkommen würde, die Wahregeln, die England gegen Deutschland plane, zur Ausführung zu bringen.

### Rußisches „Bedauern“.

WTB. Stockholm, 11. August. (Schwedische Telegraphen-Agentur.) Auf den Protest anlässlich der Torpedierung der deutschen Dampfer „Soria“ und „Verlus“ der Torpedierung des deutschen Dampfers „Eva“ hat die schwedische Regierung jetzt die Antwort der russischen Regierung erhalten. Diese spricht in beiden Fällen ihr Bedauern über die Verletzung der schwedischen Neutralität aus.

### Stallen.

#### Der amtliche italienische Bericht.

WTB. Rom, 12. August. Amtlicher Kriegsbericht vom 11. August. Die tapferen Truppen der 2. Armee eroberten die gesamte, sehr starke Linie des Feindes auf dem Karst zwischen Wipach und dem Monte Gofich. Der Gegner zog sich in voller Aufregung zurück. Unsere Truppen besetzten Rubbia, San Martino del Carlo und die ganze Hochfläche von Dobberdo. Im Gebiet östlich von Götz leitete der stark verstärkte Feind auf der Linie Monte San Gabriele-Monte San Marco Widerstand. Unsere Truppen errichteten die Befestigungen dieser Stellen und die Linie des Berglaufes verteidigten. Die Gefangenen- und Beutegüter waren unerschöpflich. Feindliche Flugzeuge waren von den auf der Laguna von Grad und auf Benedig ab; sie verursachten keinen Schaden an Menschenleben, richteten aber einigen Schaden an Fabriken an. Ein Gefechter unserer Köhlin-Flugzeuge erneuerte gestern die Bekämpfung von Pracoana; es warf etwa 40 Bomben auf das Ziel, zerstörte es und kehrte dann unbeschädigt in unsere Linien zurück.

#### Nach der Aufgabe von Görz.

e.B. Lugano, 12. August. In Rom und Neapel wiederholten sich vorgestern Abend die Freudenfestlichkeiten wegen der Einnahme von Görz. Eine Gruppe von Demonstranten begab sich zum Palast der Königinmutter Margherita. Die ersten auf dem Balkon und schwenkte ihr Schwert. Die Menge rief: „Hoch Ganoven!“ Doch die Königin Margherita! In Ravenna wollte die Widerseite des Stadtrates eine Gesandtschaft veranlassen; die sozialdemokratische Mehrheit weigerte jedoch den Saal und die Sitzung mußte aufgehoben werden.

### Vom Balkan.

#### Sarrail übernimmt den Oberbefehl über die deutschfeindliche Armee bei Saloniki.

Paris, 11. August. Auf Wunsch des Generals Sarrail wurde ihm General Cordonnier befohlen, die französischen Divisionen unmittelbar zu befehlen. General Sarrail wurde beauftragt, den Oberbefehl über die gemeinsamen Streitkräfte der Alliierten in der Gegend von Saloniki zu übernehmen.

# Bringt Euer Gold zur Goldeinkaufsstelle!

Der Rumänienkönig flieht in Bukarest. Dimineata meldet: Aus Sofrien erfahren wir, daß König Ferdinand sich entschlossen hat, den Sommer in Bukarest zu verbringen. Im verflochten Herbst hatte der König zwei Monate in Sinaia verbracht. Die gegenwärtigen politischen Ereignisse veranlassen aber den König, die Hauptstadt nicht zu verlassen. Nationalrat erfährt aus Regierungskreisen, die bulgarische Regierung habe die rumänische Erbschaft zur Verhinderung von Zwischenfällen auf der Donau und an der Donaugrenze zwischen beiden Staaten eine Neutralitätszone zu schaffen. (Diese Nachricht scheint die vorausgegangene zu bestätigen, wonach auf rumänischer Seite auf bulgarischer Seite die Zonen zum Letzten bis auf 7 Kilometer vor der Grenze zurückgezogen wurden.)

**Ein griechischer Dampfer in Brand geraten.** WTB. Athen, 12. August. Der Dampfer „Geuterbia“, auf der Fahrt von Saloniki nach Volo, mit einer Ladung Petroleum und 1200 Passagieren, meist demobilisierten griechischen Soldaten an Bord, geriet gegenüber von Staifos in Brand. Die Maschinen explodierten. 40 Personen wurden getötet und zahlreiche verwundet. Dem Kapitän gelang es, das Schiff auf Strand zu setzen.

## Amerika.

**Wilson schreibt an unseren Kaiser?** Der „Daily Mail“ wird aus Westminster gemeldet, der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, hätte eine Audienz beim Kaiser nachgesucht, um ihm einen Brief Wilsons zu überreichen, in dem dieser seine Wünsche zur Erhaltung Polens zum Ausdruck bringt. Ebenfalls beweisen wir die Richtigkeit der Meldung. Allerdings hat Bismarck Herrn Wilson nahe gelegt, sich zu der deutschen Ablehnung der unzulässigen englischen Vorschläge zu äußern oder wir nehmen an, daß der amerikanische Präsident die Zweckmäßigkeit eines solchen Schrittes begriffen hat. Ueberdies ist die Grenze auch in Polen schon überall im Gange und schon damit ein Juridiktum auf die Angelegenheit gegenstandslos geworden.

**8000 amerikanische Firmen auf der schwarzen Liste.** Die englischen Eingriffe in den amerikanischen Handel haben auch in den sonst durchaus englandfreundlichen Finanzkreisen der Neuglandstaaten eine tiefe Erbitterung hervorgerufen. In vielen größeren Staaten haben Protestversammlungen stattgefunden, die diesmal durchaus ernst gemeint waren, und in denen häufig Gegenmaßnahmen verlangt wurden, denn von der Protestnote Kammerling versteht man sich keinen Erfolg. Selbst das Journal of Commerce, das bisher mit allen englischen Staatsmaßnahmen einverstanden war, greift die englische Regierung heftig an und stellt fest, daß bisher über 8000 amerikanische Firmen auf die schwarze Liste gesetzt worden sind.

**Amerika droht dem Bierverbot.** Haag, 11. August. In holländischen Handelskreisen verläutet, daß die seit längerem abendlichen Verhandlungen zwischen der amerikanischen und der englischen Regierung wegen der Verschiffung der in Rotterdam lagernden deutschen Waren, die vor dem Erlaß der bekannten englischen Order in Council gekauft worden sind, wiederum scheiterten, da England sich weigerte, die deutschen Waren durchzulassen. Die amerikanische Regierung sieht jedoch die Angelegenheit noch nicht als beendet an und wird ihre Bemühungen, diese Güter freizubekommen, fortsetzen. Vertreter amerikanischer Handelsfirmen, die diese Güter gekauft haben, befinden sich zurzeit in Holland. Sie versichern, daß in einzelnen amerikanischen Regierungskreisen die Ansicht besteht, keinerlei Anteil der Bundesstaaten in Amerika mehr zuzulassen, solange England die Freigabe dieser Güter verweigert.

Wie dem „Amst. Fremdenblatt“ aus Rotterdam gemeldet wird, wird der amerikanische Stafrat in Zukunft keine Anzeigen in der deutschen Presse in Verbindung mit dem mehr in Zahlung nehmen. Die Zahlungen können nur noch in bar erfolgen. Dazu verläutet in Rotterdam, daß Rußland den amerikanischen Banken und Lieferanten bereits über eine Milliarde Dollar schuldet. Die amerikanischen Banken, die bisher zwischen den Lieferanten und der russischen Regierung vermittelt haben, sehen eine Erhöhung des russischen Kredits entschieden ab. Für die in Amerika noch im Bau befindlichen russischen U-Boote haben die Banken eine Zahlungsgarantie Frankreichs gefordert und auch erhalten. Die englische Regierung trägt sich mit der Absicht, einen in London hinterlegten Betrag von 100 Millionen Pfund in Gold, der zur Deckung der russischen Kupons dienen sollte, nach Amerika zu schicken. Gegen diese Absicht hat die russische Regierung entschieden protestiert.

### Unsere letzte „Lusitania“-Note.

Am 16. Februar d. Js. wurde in Washington die letzte deutsche Note über den Fall der „Lusitania“ übergeben, deren Inhalt bisher unbekannt geblieben ist. Jetzt melden die „Times“ aus Washington: Der Reichsminister des Staatsdepartements, die letzte deutsche „Lusitania“-Note zu veröffentlichen, wird als Beweis dafür angesehen, daß das Staatsdepartement Berücksichtigung erfahren hat, Deutschland werde für immer auf den Untertanenkrieg verzichtet und Amerika habe die deutschen Vorschläge über die Entschädigung angenommen. Das Staatsdepartement demteriert jedoch die Gerüchte, daß eine feste Entschädigung für jeden Kopf bestimmt werden soll. Es ist noch kein bestimmter Betrag festgelegt. Bei der Entschädigung handelt es sich um die Angehörigen der mit der „Lusitania“ untergegangenen Amerikaner. Ungelöschten ist selbstverständlich, daß Deutschland jetzt einen ganzlichen Verlust auf den U-Bootskrieg zugeht und die finanzielle Seite, die unsere U-Boote gerade erst wieder in der letzten Woche gemacht haben, sollten genötigt, um in Amerika und England den Anschein einer solchen Annahme klar zu machen.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

**Rasputin gefolgt geschloßt.** o. B. Bukarest, 12. Aug. Wie „Kufsteje Slomo“ meldet, hat der russische Minister des Innern durch ein Geheimkabinetular der gesamten russischen Presse verboten, irgendwelche Angriffe gegen den Wundermönch Rasputin zu richten.

**Die Explosion in Dudschi** hat das ganze Land in tiefe Trauer versetzt. Der König und die Königin und Brattianu verzeihen (Sündenlad auf der Unglücksstelle. Die Zahl der Toten beträgt 70, die der Verwundeten 200. Die Pulverfabrik selbst ist nicht getroffen und der Betrieb wird fortgesetzt. Dagegen sind die Wethermagazine, wo sich die Explosion infolge Unvorsichtigkeit ereignete, vollständig in Trümmer gelegt.

**Allgemeine Entlassung in Lody.** Auf Anordnung des Verwaltungsrats findet demnächst eine allgemeine Entlassung der Bevölkerung und Desinfektion der Wohnungen im ganzen Gebiete des Gouvernements Lody statt.

## Berliner Finanz- und Wirtschaftsbrief.

Das Bankgeschäft im ersten Halbjahr 1916 unterscheidet sich dem Wesen nach kaum von dem Bankgeschäft im früheren Verlaufe des Krieges. Bei dem einen Unternehmen sind die Zwischengewinne verhältnismäßig etwas größer als bei dem anderen, weil es sich lohnhafter am Effektengeschäft beteiligt hat. Einen gewissen Einfluß hat natürlich die Einkünfte des Börsenverkehrs ausgeübt. Die Handlungsbanknoten haben sich naturgemäß wieder erhöht, andererseits scheinen die Einnahmen aus dem Finanzierungsgeschäft sich günstig gestaltet zu haben. Eine Reihe von Banken war im ersten Halbjahr 1916 an nennenswerten Transaktionen beteiligt, die nicht unwesentliche Gewinne heringebracht haben. Fast überall machen sich die hohen Währungsnoten, die man in früherer Zeit auf Effektenkonto vorgenommen hat, in bedrückender Weise geltend. Es ist anzunehmen, daß wenn nichts besonderes eintritt, die Geschäftsergebnisse des Jahres 1916 denen des Jahres 1915 im wesentlichen gleich sein werden. Zu bemerken ist noch, daß die Inflations einen erheblichen Nutzen aus der Währungs ausföhrlichen Effekten gehabt haben.

Leider erfährt man nichts Genaues über den Verlauf des Hypothekengeschäftes bei den Kreditbanken. Die Hypothekensachen scheinen nun doch unter den allgemeinen Verhältnissen am Grundbesitzmarkt zu stagnieren geblieben zu haben. Das ist anzunehmen, weil die Verluste bzw. Stundungen nicht so groß sind, daß dadurch der innere Gehalt der Hypothekensachen irgend gefährdet werden könnte. Kürzlich hat der Sonderausschuß für Hypothekensachen des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes in der Stundungsfrage eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet. Er beantragt die Bundesratsverordnung vom 8. Juni 1916 und meint, daß nunmehr die Ansetzung neuer Gelder kaum noch vorgenommen werden könne, da der Geldbedarf nicht einmal sicher sei, weitläufig der Zins seines Kapitals zu erhalten. Diese nachteilige Wirkung der Verordnung dürfte nicht gering bewertet werden, denn noch im Jahre 1915 und auch im ersten Halbjahre 1916 seien seitens der Hypothekensachen dem Grundbesitz fortwährend Kapitalien zur Verfügung gestellt worden. Nunmehr müßten sich die Hypothekensachen zurückerhalten auferlegen. Noch mehr aber werde der Privatmann davor zurückschrecken, Gelder auf Hypotheken auszulassen. Der Ausschuss äußert deshalb lebhaftes Bedenken über die Erweiterung der Stundung durch die Bundesratsverordnung vom 8. Juni. Man wird zugeben, daß das eine sehr schwierige Angelegenheit ist, und man wird auch nicht verkennen, daß die Verordnung in einigen Hinsichten unklar gefaßt ist, so daß die Gerichte sehr leicht die Interessen des Schuldners schädigen können. Vielleicht ist es angebracht, die Bundesratsverordnung noch einmal genau durchzuprüfen. Es liegen ja jetzt schon Erfahrungen vor, nach denen man eine Neufassung der Verordnung vornehmen kann.

Kürzlich ist in Berlin eine große Papiementeriefirma in Konkurs gegangen. Veranlaßt wurde dieser Konkurs durch die Kündigung einer erheblichen Wunderverpflichtung, die das Geschäft nicht zurückzahlen konnte. Der tiefere Grund soll aber in der Errichtung der vielen Filialen zu suchen sein, die dem Unternehmer außerordentliche Kosten gemacht haben. Es ist dies ein sehr düsteres Kapitel, das längere Zeit glücklicherweise nicht besprochen zu werden brauchte. Während des Krieges hat es das Kapitalwesen eine erhebliche Einschränkung erfahren, jedenfalls sind nur wenige Zweigstellen größerer Geschäfte neu errichtet worden. Hier und da hat eine Bank Depotkassen aufgemacht oder auch haben Industriegesellschaften Aufstellungen und Verordnungen vorgenommen, aber das Geldgeschäft hat sich nur sehr langsam ausgedehnt. Vor dem Krieg hatten wir in Deutschland ein sehr ausgeprägtes Filialwesen. Die Warenhausunternehmen gingen in den großen Städten loslagen in die Provinz. Viele Zusammenkünfte ersten Ranges von der Größe einer großen Anzahl von Zweigstellen. Es ist denn auch immer wieder daran genannt worden, zumal jetzt häufig Filialen ohne genügende Mittel errichtet wurden. Die Ladenmieten konnten nicht bezahlt werden, die Handelskonten gingen sehr schnell. Hier und da kam es zu sehr dunklen Maßnahmen. Es wurden große Warenbestände an Kredit genommen, ohne daß jemals an ihre Bezahlung hätte gedacht werden können. Man wird sich noch erinnern, daß nicht selten die Geschäftsinhaber, hauptsächlich, um nach außen hin zu wirken, weit über ihre Verhältnisse hinaus liehen. Auf diese Weise stärkten sie zwar ihren Kredit, vergrößerten aber die Folgen des Zusammenbruchs, der schließlich doch nicht ausbleiben konnte. Man wird daher immer und immer wieder vor einem unzulässigen Filialwesen warnen müssen, das auch volkswirtschaftlich zu befürchten ist. Denn dadurch werden manchen geübten Geschäfte verdrängt, die sehr wohl inländische sind, die Kund-

schaft mit guten Waren zu angemessenen Preisen zu bedienen. Die Filialen sind oft auf Scheitern angelegt und schädigen dadurch in kurzer Zeit einen ganzen Stadtbezirk. Das ist natürlich nicht immer der Fall, aber es ist jedenfalls oft eine recht peinliche Begleiterscheinung.

## Deutsches Reich.

### Die Erörterung der Kriegsziele.

Eine Forderung der sozialdemokratischen Partei. Der sozialdemokratische Parteivorstand verlangt, wie wir gestern bereits kurz mitteilen, in einer Kundgebung, die der „Vorwärts“ an der Spitze des Blattes veröffentlicht, nach dem Vorgehen des Deutschen Nationalauschusses vom Reichstagler nunmehr die Freigabe der Kriegszieleerörterung. In der Erklärung heißt es unter anderem:

„Nur das Bewußtsein, einen Verteidigungskrieg zu führen, der Deutschland von den generellen Missionen aufgezogen wurde, läßt bei unseren Kämpfern im Waffengang die heftigsten Angriffe und jähren Zerkleinerung aus, mit denen sie dem Ansturm der feindlichen Kampfbereitschaft. Nur für die Sicherheit des Landes, für dessen politische Selbständigkeit und wirtschaftliche Lebensmöglichkeit kämpft und leidet das deutsche Volk, nicht aber zur Verwirklichung irgendwelcher Eroberungspläne.“

Am 4. August 1914 die Vertretung der deutschen Sozialdemokratie im Reichstag sieht ihren Grundbesitz getreu für die Verteidigung des Landes erklärte und die dazu erforderlichen Mittel bewilligte, befand sie zugleich: „Wir fordern, daß dem Krieg, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird durch einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermöglicht.“

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat diese Forderung immer wieder erhoben. Der Reichstagler hat mehrmals erklärt, daß er zu Friedensverhandlungen bereit sei. Leider haben die gegenwärtigen Regierungen eine Erklärung, daß auch sie zu Verhandlungen bereit sind, bisher nicht abgegeben, weil sie, wie die blutigen Opfer in allen Fronten beweisen, immer noch hoffen, Deutschland und seine Verbündeten militärisch niederringen zu können. Sie läßt sich dabei auf ihren unerfüllbaren Glauben an die größere Volksgüte und Hilfsquellen der Entente stützen. Der Friedenswille, der bei den Völkern der gegenwärtigen Länder ebenso stark ist wie in Deutschland, wird zweifellos geschwächt und geschädigt, wenn gleich den deutschen Eroberungsplänen in den Ententeländern auch in Deutschland einflußreiche Kreise Kriegsziele aufstellen und Eroberungspläne propagieren, die die Völker jener Länder zum schließlichen Widerstand aufzufordern müßten. Es erscheint deshalb an der Zeit, daß das deutsche Volk frei und unbeeinträchtigt auf diesen Eroberungsplänen Stellung nimmt, deren Verwirklichung den Keim zu neuen Kriegen legen würde und die nur zu sehr geeignet sind, den Krieg zu verlängern.

Wir haben daher in einer Eingabe an den Reichstagler die Freigabe der Kriegszieleerörterungen erneut dringend gefordert.

### „Zur rechten Zeit.“

Der nationalliberale Hk. Baffemann bezeichnet es in einem längeren Beitrag der „Münchener Zeitung“ als ein großes Verdienst der „Münchener Zeitung“, die die Völker zu befehlen und zwar unter voller Ausnutzung aller Kriegsmittel zur rechten Zeit und mit größter Energie. Durch Sinzigung der Worte „zur rechten Zeit“ rückt Hk. Baffemann deutlich von einer gewissen Klasse Abwärtiger ab die die sofortige Inangriffnahme des rücksichtslosen U-Bootskrieges verlangen.

### Ein Anhänger Liebknechts verurteilt.

Das Landgericht Altona verurteilte den Schneider Heinrich Kemper aus Elmhorn, der im Eisenbahnwagen beschimpft hat, Liebknecht habe mit seinem Auszug, Nieder mit Deutschland, hoch England“ recht gehabt, zu 9 Monaten Gefängnis, der Staatsanwalt beantragt 1 1/2 Jahr.

Generalfeldmarschall Graf Söfelte ist Freitag nachmittag in Berlin eingetroffen.

## Letzte Depeschen.

### „Bürger des Königreiches Polen“.

o. B. Krakau, 12. August. Wie aus den von den österr. reichlich ungarischen Truppen besetzten Gebieten Russisch Polens gemeldet wird, ist eine Verfügung des Ministeriums des Auswärtigen ergangen, demzufolge alle Einwohner dieses Gebietes als Staatsangehörige des Königreiches Polen anzusehen sind. In den Wästen werden jetzt die Bezeichnungen „Bürger des Königreiches Polen“ und „Polen“ und nicht mehr „russischer Staatsangehöriger“ eingetragen werden.

### Englischer Bericht über den Sueskanal.

WTB. London, 12. August. Amtlicher Bericht aus Kairo. Die Türken ziehen sich unter dem Druck unserer herlittenen Truppen weiter zurück. Türkische Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen. Die Verluste des Feindes waren außerordentlich schwer. Unsere Kavallerie blieb in Führung mit dem Feinde, der sich in seine Verschanzungen zurückzog.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Döhring, für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel, Eisen, Bräunung, Kalkulation, Vermittlung usw.: S. D. Siegfried Döhring, für Unterhaltungsbeitrag und Seite nachrichten: Hans Klotz; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Hendel, G.m.b.H. in Halle a. S.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Poststrasse 19, Fernsprecher Nr. 1332, 1333, 1609

**Walhalla-Theater.**  
Neu! Heute zum 11. Mal:  
**„Kaiserplatz 3, eine Treppe.“**  
Posse in 3 Akten von Osk. Engel und Vikt. v. Körber.  
Musik von Leo Schottländer.  
Diese urwüchsigste lustige Posse mit Gustav Bertram als Gast  
hatte in München, Deutsches Theater,  
kolossalen Erfolg!

**Morgen Sonntag Radrennen**  
im „Olympia-Park“. Anfang 1/4 Uhr.  
**Grosser Sommer-Preis**  
100 km hinter Riesenmotoren. Es starten  
**G. Janke, H. Frzyrombel, R. Weiso,**  
Meistfahrer von Sieger im Gold. Rad 24 Stunden.  
Deutschland. 15 Flieger! Fliegerrennen: 15 Flieger!  
Stabe **Techmer — Tadewald — Hoffmann — Lähne.**  
Eintrittspreise: II. Platz 0,90, I. Platz 1,50, Tribune 2,—,  
Loge 2,50. Vorverk. m. Ermässigung bei Nasspach, Hoffmeister,  
Grimm, Offenbauer, Scheller, Schulenburg, Steinbrecher & Jasper.  
Militär bis zum Feldwebel und Kinder: II. Platz 0,50, I. Pl. 1,00.  
Wer Gold zur Kasse bringt, hat 50% Ermässigung!  
**Während des Rennens Konzert.**  
Der herrliche Park bleibt entrezfrei geöffnet.  
**Extra - Militär - Konzert.**  
Abends 7-8 Uhr  
Ges. Artillerie-Kapelle Nr. 75. Leitung: Kapellmeister A. Düne.  
Eintritt 20 Pfg.

**Saalschloß-Brauerei**  
Sonntag, den 13. Aug., von nachm. 3 1/2 bis abends 10 1/2 Uhr:

**2 Konzerte der Kapelle Görlach.**  
Das Abendkonzert unter Mitwirkung des Kammerjägers  
Herrn Franz Schwarz. Ausgewählte Lieder von Franz Schubert.  
Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. Militär frei. F. Winkler.

**Restaurant „Thalia-Säle“**  
Geißstraße 42. Inh.: Emil Osborg.  
Morgen **Künstler-Konzert.**  
Sonntag: — Eintritt frei. —

**Volkspark** Burgstraße 27.  
Heute, Sonnabend, den 12. August 1916, abends 8 1/2 Uhr:  
**Grosser, bunter Abend!**  
Freilichtspiele.  
Morgen, Sonntag, nachmittag und abend:  
**Freikonzert!**  
Die Geschäftsleitung.

**Kramers Konzerthaus, Delitzscher Str. 2.**  
Täglich große **Doppel-Konzerte**  
des berühmten **Hofmann-Trio** und des erst-  
maligen **Schwäbischen Damen-Trompeter- & Chors.**  
Dir. Brillling. 6 Damen, 3 Herren.

**Brennholz, Nutzholz,  
Wellerwand zum Düngen**  
zu verkaufen  
Abbruch Hermannstraße Ecke Kirchtur.  
**Unbedrucktes Zeitungspapier**  
Rollenweise billig zu verkaufen in der Geschäftsstelle d. Zeitung,  
Gr. Brauhausstraße 17, Druckereistator.

**Für vieles**  
können Sie Ihre nachstehend verzeichneten Abfälle  
bei mir abliefern. Ich zahle für:  
Orig. woll. Strumpf-abfälle Kilo 165 Pf. Papierabfälle . . . . . Kilo 4 Pf.  
Original-Lumpen . . . . . „ 22 „ Bücher, Zeitungen . . . . . „ 6 „  
Neutuchabfälle . . . . . „ 100 „ Weisse Glasscherben . . . . . Zentner 75 „  
Knochen . . . . . „ 10 „ Fensterglasscherben . . . . . „ 75 „  
Sackzeug . . . . . „ 8 „ Eisen je nach Art und Qualität.

**W. Theuring**  
nur Domplatz 9 und Reilstrasse 23.  
Zur Beachtung! Es werden in diesen Tagen Drachen gratis verteilt,  
auch werden in beiden Geschäften gleiche Preise sowie auch streng  
reelles Gewicht zugesichert.

**Zoo.**  
Reicher Tierbestand.  
Zahlreiche Geburten  
u. Neuanfassungen.  
Sonntag, den 13. August 1916,  
nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Konzert**  
vom  
**Görlach-Orchester.**  
Abends 7 1/2 Uhr  
**Konzert**  
des  
Stadttheater-Orchesters,  
Leitung  
Kapellmeister Karl Nöhren.  
Eintrittspreise:  
Erwachsene 40 Pfg., von 7 Uhr ab  
30 Pfg., Kinder 20 Pfg., Militä-  
rische Dienstgrad nicht ermäßig.  
10 Pfg., nachmittags 20 Pfg.

**Räucherspäne, Pr**  
Rauchspieße, Wurstspieße.  
Carl Schumann, Gr. Steinstr. 31

**Bergschenke**  
mit Bismarckdenkmal und herrlichen Parkanlagen  
Perle des Saaleales  
Halle a. d. S. Talstrasse 4  
empfiehlt sich seinen werten Gästen und Freunden zu allen  
Jahreszeiten als geräumiges Verkehrslokal, besonders  
auch für Vereins- und Familienfestlichkeiten und dergleichen.  
Spielplatz, schöner schattiger Garten und herrliche  
Aussicht machen es vorzüglich geeignet zur Einkehr bei  
Ausflügen.  
Guter Kaffee, bestgepflegte Biere und Weine.  
Dem Regelsport empfehle besonders meine schöne Regel-  
bahn. Selbige ist noch einige Tage in der Woche frei.  
Hochachtungsvoll Paul Zschege.

**Terra's Weissweizen,**  
Original,  
winterhart, lagerfest, ertragreich.  
Unser Weissweizen bringt die höchsten Körnererträge,  
hat die strengsten Winter ohne Schäden überstanden,  
legert fast nie. Wir haben die Sorte durch jahrelange  
züchterische Arbeit zu hoher Vollkommenheit gebracht.  
Wir offerieren prima Saatgut  
**1000 Kilo M. 360.—, 100 Kilo M. 38.—.**  
**Terra's begrannter Weissweizen,**  
Original. Hat die gleichen guten Eigenschaften wie die  
unbegrannte Stammsorte, reift etwas früher und ist durch  
seine Gramen gegen Vogelschaden geschützt.  
**1000 Kilo M. 360.—, 100 Kilo M. 38.—.**  
**Ashanisder Winterstaudenroggen,**  
Eigenbau. Ausserordentlich winterhart und lagerfest.  
Liefert die höchsten Erträge an Körnern und Stroh. Vor-  
zügliche Bestockung. Reifezeit mittelfrüh.  
**1000 Kilo M. 340.—, 100 Kilo M. 36.—.**  
Netto ab hier. Säcke extra berechnet.  
Grössere Quanten laut Vereinbarung.  
Besondere Frachtermässigung bei der Abfertigung.  
**Terra, Akt.-Gesellschaft Aschersleben.**  
für Samenzucht, Aschersleben.

**Bad Wittekind.**  
Sonntag, den 13. August 1916,  
früh 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr  
**Früh-Konzert,**  
nachm. 3 1/2 Uhr  
**Kur-Konzert**  
vom  
Stadttheater-Orchester.  
Eintrittspreise:  
zum Früh-Konzert 25 Pfg.,  
Nachm. . . . . 35 „  
einschl. Müdt. Kartensteuer.

allergrößte Auswahl  
aller Arten  
**Schirme**  
Schirmfabrik  
F. B. Heinzl,  
Seipzigerstraße 98/99.

**Sprossen- u. Baumleitern**  
Schumann, Gr. Steinstraße 30.

**Apollo-Theater.**  
in den prächtig renovierten Räumen:  
der II. grossartige, total neue Spielplan der  
**Winter-Tymians**  
Thurm-Silvaré in pompösen Kostümen.  
Der Haupt-Lachschlager  
**Sächsische Franzosen**  
Stürmischer Beifall.  
Vorverkauf Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

**Apollo-Bons besorgen!**  
**Landhaus**  
Sonntag, den 13. August  
**Frei-Konzert.**  
Ergebnis ladet ein E. Gläser.

**Kaufmännischer Verein, E. U.**  
Montag, den 14. August 1916, abends 8 1/2 Uhr  
im Neumarktschützenhaus  
**Musik-Abend**  
vom Stadttheater-Orchester. Der Vorstand,  
Ausweisarten sind vorzuzeigen.

**Saalschloßbrauerei.**  
Montag, den 14. August, abends 8 1/2 Uhr  
**Vaterländische Veranstaltung**  
von  
**Maria Kampf,** erste Altistin vom Fürstl. Theater zu  
Sondershausen; **Fritz Dettmann,** Berlin, Klavier;  
**Otto Schwendler,** Violoncello;  
**Franz Schäfer,** Oberlehrer (z. Z. im Heeresdienst).  
Klavierbegleitung: Organist Hankel.  
**Liszt,** Legende I. Klav. **Bruich,** Arie o. Odysseus. **Bargiel,**  
Adagio u. Mozart, Mautzell I. Cello. **Goßermann,** Liebes-  
frühling I. Gesang u. Cello. **Oberlehrer Schäfer,** Vortrag:  
„Über den wahren Patriotismus“. **Chopin,** Etüden und  
**Liszt,** 6. Rhapsodie. **Schwendler,** Konzertsatz u. **Popper,**  
Polonaise für Cello. **Wild,** Kaiserhymne I. Gesang u. Klavier.  
**Ritter-Fügel.**  
Ein Teil des Reinertrages ist für kriegswohltätige Zwecke  
bestimmt.  
Karten zu Mk 2.— und 1.— (Militär 50 Pfg.) in der Hof-  
musikalienhandlung von Heinrich Hothan und Abendkasse.

**Bruno Heydrichs Konservatorium**  
für Musik und Theater. — I. Hallisches Konservatorium  
Gütchenstrasse 20. Gütchenstrasse 20.  
Ausbildung vom Beginn bis zur künstlerischen  
Hochschule: Reife in allen Fächern der Musik und des  
Theaters sowie i. d. Lehrberuf. Orchester- u. Chorklasse.  
Grundschole: Aufnahme für Klavier, Violine, Cello, schon  
von 7 Lebensjahre an. — Gesangunterricht  
auch an Anfänger. — Klassen- und Einzelunterricht.  
— Prospekt und Satzungen durch das Sekretariat. —  
Der Unterricht beginnt mit Montag, dem 14. August, in vollem  
Umfange. Sprechstunden des Direktors an den Wochentagen  
von 12-2 und 3-4 Uhr.

**Paul Schauseil & Co.**  
HALLE A. S.  
BITTERFELD - DELITZSCH - EILENBURG.  
Agenturen in  
GRAFENHAINICHEN und DUBEN a. M.  
Wir vermieten in den in unserem Bankgebäude  
Halle a. S., Poststrasse Nr. 14,  
sowie in unseren Filialen und Agenturen  
nach den neuesten technischen Erfahrungen erbauten

**Stahlkammern**  
stählerne Sehrankfächer (Schliessfächer)  
in verschiedener Grösse und übernehmen ferner zur  
Aufbewahrung in denselben für längere oder kürzere  
Zeit zu billigen Bedingungen **verschlossene Depots**  
(Kisten, Koffer usw.).  
Ausserdem haben wir kleine  
**Stahlschränkfächer**  
(sogenannte Sparkassen-Schliessfächer)  
in unserer Stahlkammer aufgestellt, die wir zum  
Preise von **Mk. 4.—** fürs Jahr  
vermieten.  
Die Besichtigung unserer Stahlkammer ist  
jederzeit gern gestattet.  
Vermietungs-Bedingungen sind an unserer Kasse  
einsichtlich.  
**Paul Schauseil & Co., Bankgelddiät,**

**H. Schnee Nachf.**  
Gr. Steinstr. 84.  
Erstes Spezialgeschäft für gute  
Strumpfwaren und Trikotagen.

**Zahnleidende!**  
Zähne werd. unt. langf. Gar-  
natungsgut u. 2 Mk. an ein-  
nehm. Gold, Silber, Platin-  
Kunzler, Berglins, Zement-  
plomben z. v. 1,50 Mk. an.  
Säuglingen mit lok. Mühlstein-  
Preparaten, Zahnreinigung, z. bill.  
Anfert. v. Goldkrön. Brücken u. Gold-  
schienen z. Credit. tagl. 8 u. 1, 2-7,  
auch Sonntags. Reparaturen jof.  
255. Zahnärzt  
Halle a. S., 5 Geißstr. 5 I.  
**Alb. Loewenstein,** Dentist,  
Ausn. künstl. Zähne u. Plomben  
in kürz. Zeit. Langjährige Praxis.  
Gutgehende dauerhafte  
**Korsetts**  
von 1,00-10,00 Mk empfiehlt  
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

**Bindegarn**  
für Getreide, Mäh- u. Dresch-  
maschinen bietet an  
**Otto Werling,**  
Halle a. S. — Fernspr. 2703.